

# Wiemeler Dampfboot.

No 229.

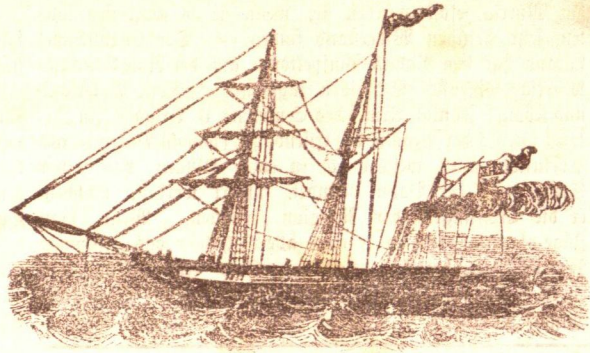
1874.

Donnerstag,

den 1. October,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik

Den 1., Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Sub-  
mission wegen Lieferung von Schmiedefloßen.

## Frauenarbeit auf den Comptoiren.

Einem Artikel der Berliner „Handelszeitung“ ent-  
nehmen wir Folgendes:

In den hiesigen Blättern circulirt augenblicklich  
folgende Notiz: „Die Anstellung und Beschäftigung von  
Damen in kaufmännischen Geschäften, nicht bloß für den  
Verkauf, sondern auch für Correspondenz, Buch- und Kassen-  
führung gewinnt immer mehr an Ausdehnung, da man  
sich mehr und mehr von der Geschicklichkeit und Zuver-  
lässigkeit derselben in diesem Verufe überzeugt.“ Eigen-  
thümlich contrastirt hiermit eine andere Mittheilung, die  
vor einigen Tagen auch in hiesigen Blättern die Runde  
machte, daß nämlich augenblicklich über 6000 Handlungs-  
gehülfe in Berlin ohne Stellung befindlich sind. Daß  
diese Zahl nicht zu hoch gegriffen ist, kann ich aus mir  
sonstig gewordener Erfahrung versichern. Nun sind diese  
beiden Mittheilungen aber schwer in Einklang zu bringen.  
Einerseits steht das Factum fest, daß so ganz und gar  
kein Mangel an kaufmännischem Personal in Berlin ist,  
daß sogar 6000 junge Leute stellenlos herumgehen, ander-  
erseits hält man den jetzigen Augenblick und den hiesigen  
Platz für so günstig, daß man junge Damen zur Aus-  
bildung in den kaufmännischen Wissenschaften ermuntert.  
Aber es tritt ein anderer Umstand hinzu. „Man über-  
zeugt sich immer mehr“, heißt es, „von der Geschicklichkeit  
und Zuverlässigkeit der Damen in der Correspondenz,  
Buch- und Kassenführung.“ Als Gegensatz hierzu ließe  
sich dann nur annehmen, daß die stellenlosen 6000 jungen  
Kaufleute ungeschickte, untaugliche Correspondenten und  
Buchhalter wären; denn sonst müßte man doch glauben,  
daß augenblicklich die Nachfrage für vacante Stellen hier  
bedeutend größer wäre als das Angebot, und dann würde  
es ja gegen alle gesunden volkswirtschaftlichen Principien  
verstoßen, die Nachfrage noch künstlich vermehren zu helfen.  
Ich kann jedoch weiter versichern, daß sich unter den  
augenblicklich stellenlosen Gehülfe eine große Anzahl sehr  
tüchtiger junger Leute befindet, aber — dies diene zur  
Lösung der sich aus Obigem ergebenden scheinbaren Wider-  
sprüche — die jungen Damen, die sich meist hier im elter-  
lichen Hause befinden, beanspruchen gewöhnlich bedeutend  
geringeres Salair als die Gehülfe, und die Billigkeit  
der hier neu angeschaffenen Kräfte ist es, die auf einmal  
in denselben so ungeahnte, sonst nicht zu findende Vorzüge  
sehen läßt.

Es ist freilich nicht zu läugnen, daß es für ein jun-  
ges Mädchen immer keine leichte Aufgabe sein wird, sich  
durch eigene Arbeit eine selbstständige Existenz zu gründen,  
und jede Bestrebung, diese Bemühungen zu erleichtern, ist  
mit Dank aufzunehmen, aber dann erwäge man auch  
neue Berufszweige, von deren Vetreibung sich für die  
Frauenwelt ein dauernder Erfolg versprechen läßt. Gewiß  
gibt es hierfür noch unererschlossene Hülfquellen, es ist  
nicht meine Aufgabe jetzt dabei zu verweilen; aber es giebt  
keinen Lebensberuf, den wir als den eines Handlungsgel-  
hüfen oder eines Buchhalters bezeichnen könnten. Ich kenne  
nur den Beruf eines Kaufmannes, und jeder junge Mann,  
der sich diesem Stande widmet, thut dies in der ganz be-  
stimmten Absicht, nicht Gehülfe oder Buchhalter zu bleiben,  
sondern später selbstständiger Kaufmann zu werden. Wenn  
dies einer gewissen Anzahl von jungen Leuten nicht gelingt  
und dieselben durch die Ungunst der Verhältnisse gezwungen  
werden, Gehülfe zu bleiben, so sind dies eben nur Aus-  
nahmen von der Regel.

Was will man also von den jungen Damen? Zu  
vollständigen Kaufleuten will man sie doch nicht heranbilden,  
also nur zu Gehülfinnen. Aber auf wie lange? Bis sie  
sich verheirathen. Wenn sie sich aber nicht verheirathen?  
Dann bleiben sie eben für alle Zeiten an das Schreibpult  
gefesselt, und zwar, um die Concurrenz der rüstigen jüngeren

Kräfte zu besiegen, um einen niedrigen Lohn. Dies sind  
die glänzenden Auspicien für unsere Frauenwelt als „Corres-  
pondenten“ und „Buchhalter.“ Wer in vorgerückten Jahren  
als Gehülfe im dumpfen Comptoir von früh bis spät Abend  
einen Tag wie den andern am Schreibpult gearbeitet hat,  
weiß, welcher Aufwand von physischer und geistiger Kraft  
zu dieser anstrengenden Arbeit gehört und daß dieselbe, wenn  
sie nicht als Anfängerwerk betrachtet werden soll, ihr Äqui-  
valent in einem nicht zu niedrigen Salair finden muß.  
Wenn nun ein Gehülfe keine eigne Existenz erreichen kann,  
so ist es ihm wenigstens möglich, sich in späteren Jahren  
eine der Selbstständigkeit ähnliche Stellung zu verschaffen,  
indem er Procurist oder Disponent eines größeren Hauses  
wird. Ich bezweifle, ob dies einer vierzigjährigen Buch-  
halterin in gleichem Maße möglich sein wird. Es sind  
hier doch so viele andere Motive noch maßgebend, daß wohl  
angenommen werden darf, man wird für die einflussreicheren,  
gut dotirten Stellen immer die männliche Kraft vorziehen.

Es ist wie bereits gesagt, nicht Aufgabe dieser Zeilen,  
über die „Frauenfrage“ im Allgemeinen zu sprechen, nur  
an einem bestimmten Beispiele, das gerade den Kaufmanns-  
stand besonders interessiert, wollte ich nachweisen, wie ober-  
flächlich man in dieser Angelegenheit zu Werke geht, und  
wie leicht es sich diejenigen machen, die sich berufen glauben,  
über das Lebensschicksal hülfbedürftiger Personen zu ent-  
scheiden.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 28. September. [Zur Situation.]  
Es geschieht nicht häufig, daß sich das Urtheil in unseren  
politischen Kreisen über auswärtige Angelegenheiten mit dem-  
jenigen in Französischen Organen im Einklang befindet. Die  
Thatfachen müssen schon sehr eindringlich sprechen,  
wenn auf Französischer Seite den bei uns maßgebenden  
Anschauungen beigeprägt wird, und solches Einverständnis  
ist um so bemerkenswerther, je hervorragender der Fall ist,  
den es betrifft. Die abenteuerlichen Combinationen, die an  
den Brief des Russischen Kaisers an Don Carlos geknüpft  
wurden, sind bekannt. Ihnen gegenüber nimmt man hier  
mit vielem Interesse von der Auffassung des „Memorial  
diplomatique“ über die Russische Politik Kenntniß, welches  
Blatt die in den Kreisen der Französischen Diplomatie her-  
schenden Ansichten wiederzuspiegeln pflegt: „Seit den Kriegen  
von 1866 und 1870 schreibt das genannte Organ, „hat  
Kaiser Alexander seine Politik eng an diejenige Preußens  
angeschlossen. Er hat sicher keine guten Gründe dafür ge-  
habt und wir glauben nicht, daß er heute daran denkt,  
ein neues System des allgemeinen Gleichgewichts aufzu-  
stellen. „Aber, wird man uns einwenden, er hat doch  
nicht den Marschall Serrano und die Regierung von Madrid  
anerkennen wollen!“ Sehr wohl; aber ist das irgend  
ein principieller Akt des Cabinets von St. Petersburg?  
Nein, denn wenn diese Hypothese richtig wäre, müßten der  
König von Hannover und der Herzog von Nassau noch  
regieren. Deshalb sieht man in London wie in Berlin  
und Wien in dem Brief des Caren nichts, als eine Laune  
des Fürsten Gortschakoff und einen Akt, der zu nichts ver-  
pflichtet. . . . Rußland liegt Spanien sehr fern, und kann  
sich daher in Bezug auf dieses von Preußen leicht trennen.  
Rußland bestimmt und lenkt aber heute nicht mehr die  
Politik in Europa wie zur Zeit Alexanders I. Es bleibt  
immer eine Großmacht, aber es ist als solche ebenso wie  
die anderen großen Kabinete absolut von Deutschland in den  
Hintergrund gedrängt, welches augenblicklich den ersten Platz  
in allen Fragen der allgemeinen Politik einnimmt. Der  
Kaiser von Rußland würde der letzte sein, welcher irgend  
etwas an dem Bündniß der drei nordischen Mächte geändert  
zu sehen wünschte. Er kann sich von ihnen in Bezug auf  
Madrid trennen, aber er wird sich nicht ihrem Widerspruch  
in Constantinopel aussetzen. Er hat zu viel politischen  
Verstand, um die neue Situation nicht zu begreifen. Die  
Interessen seines Reiches werden eng mit denen Preußens  
verbunden bleiben, so lange dieses die Hauptmacht in Europa

ist; er würde Gefahr laufen, sich große Schwierigkeiten zu  
bereiten wenn er eine Trennung von Deutschland wagen  
sollte. Seine Spanische Politik kann eine leichte und vor-  
übergehende Indisposition am Hofe von Berlin erzeugen,  
aber wird, wie wir überzeugt sind, keine weitere Folge  
haben.“ — So das „Memorial diplomatique“ das diesmal  
eine rühmliche Ausnahme von der übrigen Pariser Presse macht.

Der Streit darüber, ob dem Landtage in der nächsten  
Session das neue Unterrichtsgezet werde vorgelegt werden  
oder nicht, ist nach den uns gewordenen Andeutungen ein  
völlig müßiger. An dem Entwurfe ist bisher in dem  
Ministerium des Kultus mit großem Fleiß gearbeitet worden,  
und die Zusammentragung wie die Sichtung des Materials  
nimmt ihren Fortgang. Es ist nach wie vor die Absicht  
des Dr. Falk, die Vorlage sobald als möglich fertig zu  
stellen, allein es läßt sich bei einem Gezetentwurfe, dessen  
einzelne Paragraphen die umfassendsten Erhebungen nöthig  
machen, schlechterdings nicht ein bestimmter Zeitpunkt angeben,  
bis zu welchem die sämtlichen Vorarbeiten abgeschlossen  
werden können. Sollte was möglich ist, der Landtag vor  
dem Februar des nächsten Jahres nicht zusammentreten, so  
wäre bis dahin die Bewältigung des ungeheuren Stoffes  
allenfalls möglich. Die Schwierigkeiten der Vorbereitung  
sind um so erklärlicher, als unter Herrn von Mülher und  
dessen Amtsvorgängern gesammelte Material zum Theil gar  
nicht benutzt werden kann, weil es von Gesichtspunkten  
beherrscht wird, die heute bei völlig veränderter Lage nicht  
mehr zutreffen.

— Die Sensationsnachrichten der abgeschmacktesten  
Art nehmen kein Ende. Es ist wie ein Concert von wilden  
Dissonanzen, darauf berechnet, das Deutsche Reich in den  
Augen Europas zu discreditiren. Ein Englisches Marine-  
blatt schreibt Deutschland die Absicht zu, den Engländern  
die Insel Helgoland zu entreißen, um es gegen — Holland  
zu befestigen. Die Span. Ztg. bemerkt dazu: „Helgoland  
macht bekanntlich England nur Unkosten, hat aber auch  
für Deutschland, dem es allerdings geographisch angehört,  
keinen Werth, zumal es außerdem unrettbar dem Jagne  
der Wellen verfallen ist.“ Den nächsten Ballon d'essai  
läßt wieder das Organ des Don Carlos, El Cuartel Real,  
steigen mit folgender Nachricht: „Preußen hat den Reichen  
der Spanischen Armee 700 Soldaten und 40 Officiere  
eingeleibt. Um sie zu diesem Schritte zu bewegen, hat  
Preußen den Soldaten angeboten, daß sie nach Beendigung  
der Spanischen Dienstzeit ihren vollständigen Urlaub er-  
halten und täglich drei Pesetas Löhnung beziehen sollten.“  
Die officiöse Nordd. Allg. Ztg. knüpft hieran die Frage  
an die „Germania“, ob nach solcher Probe das Blatt etwas  
dagegen habe, wenn man uns Deutscherseits das Organ des  
„Königlichen Hauptquartiers“ frecher Züge beschuldige.

Stuttgart, 27. September. Die Landesver-  
sammlung der Deutschen Partei ist heute hier zusammen-  
getreten und hat eine Revision ihres Programmes vorge-  
nommen. Bezüglich der Reichsangelegenheiten sprach sich  
die Versammlung einstimmig für umfassende Durchführung  
der Reichsgezetgebung über das Civilrecht und das Ge-  
richtsverfahren, über das Bank- und Eisenbahnwesen und  
über den Schutz des geistigen Eigentums aus, ferner für  
eine freisinnige Regelung des Versammlungs- und Vereins-  
rechts, für Aufrechterhaltung der Reichs- und Staatshoheit  
über Kirche und Schule, für die obligatorische Civilehe,  
für bürgerliche Standesbuchführung, für Geschworenengerichte,  
für ungeschmälerte Erhaltung und Ausbildung der  
Reichswehrkraft für Wahrung des Budgetrechtes des Reichs-  
tages bezüglich des Militäraufwandes, für Einsetzung eines  
obersten Reichsgerichtshofes und für die Creirung verant-  
wortlicher Reichs-Ministerien. In Betreff der Landes-An-  
gelegenheiten soll die Erweiterung des Selbstverwaltungs-  
rechtes der Gemeinden und Bezirke angestrebt werden,  
ferner die Einsetzung unabhängiger selbstständiger Gerichte  
für Streitigkeiten des öffentlichen Rechts und zu deren  
Schutz die gesetzliche Regelung der Verantwortlichkeit der  
Minister, die Vereinfachung des ganzen Staatsorganismus,

die Aufhebung des Geheimen Rathes und der Gesandtschaften und die Einführung des Einkammersystems.

Karlsruhe, 28. September. Das erste Badische Kriegesfest, welches gestern hier stattgefunden hat, nahm den glänzendsten Verlauf. Es waren etwa 6000 Theilnehmer zugegen. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Oberbürgermeister Lauter traten die Delegirten des Badischen Militairvereinsverbandes zu einer Sitzung zusammen, in welcher eine Resolution angenommen wurde, wonach die übergroße Centralisirung des Deutschen Kriegervereinswesens vermieden werden soll. — Ein Festzug bewegte sich durch die mit Fahnen und Kränzen reich geschmückten Straßen der Stadt. Bei dem Festbanket brachte der Staatsminister Solty einen Toast auf das Deutsche Heer aus.

### Rußland.

Bis vor kurzem bezog Rußland den größten Theil seines Kohlenbedarfs aus England. Seit einigen Jahren aber hat man im Gebiete der Donischen Kosaken im Gouvernement von Zekaterinoslaw in einer Tiefe von etwa 180 Fuß außerordentlich reiche und weit ausgedehnte Kohlenlager entdeckt, deren Ausbeute so weit vorangeschritten ist, daß man heute in Loganrog schon Lieferungen für Tausende von Tons abschließen kann, während im Jahre 1870 nicht 50 Tons dort zu laufen gewesen waren. Für die Suezkanal-Dampfschiffahrt würde eine rationelle Ausbeutung dieser Minen eine ungeahnte Entwicklung zur Folge haben, da augenblicklich die ganze Küste des Mittelmeers, eben so wie alle Zwischenländer bis Indien und Japan hin von England aus mit Kohlen versorgt werden. Ein energischer Betrieb steht indessen noch in weiter Ferne, da die Schwierigkeit des Transports bis zum Asowischen Meer und zum Dnyep, die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung und das den seit uralter Zeit Ackerbau treibenden Einwohnern fehlende Geschick zum Bergbau die Englische Kohle selbst in dieser Entfernung noch immer concurrenzfähig neben der Russischen auftreten zu lassen. Augenblicklich kostet Russischer Anthracit loco Loganrog 20—24 S. per Ton, magere Kohle 10 S. mehr, während Englische Kohle, die in Southampton 18 S. kostet, sich in Loganrog ungefähr auf gleichen Preis wie die Russische, in Port Said oder Aden auf 33—40 S. in Bombay auf 50 S. stellt.

### Frankreich.

Thiers wurde auf dem Bahnhof in Grenoble von der dort seiner harrenden Menge mit Hochs auf die Republik empfangen. In Bizille war sein Empfang sehr begeistert. Der Maire hielt eine Ansprache, die mit Vive Thiers! Vive Republique! schloß, in welche Rufe die Menge kräftig einstimmte. Thiers antwortete: „Ja, Herr Maire! Mit der Unterstützung meines Mitarbeiters und Freundes Casimir Perier werden wir zur festen Begründung der Republik gelangen.“ In den officiösen Kreisen macht der Thiers gewordene Empfang einen höchst unangenehmen Eindruck. La Presse sucht abzulugnen, daß derselbe begeistert gewesen sei und sagt, sie wisse bestimmt, daß Thiers mit der Aufnahme nicht zufrieden sei, was aber nicht wahr ist. Thiers wurde überall als Befreier begrüßt.

### Spanien.

[Originalnachrichten vom 24. September 1874.] Nach Mittheilungen an den „Jrurac“ aus Bayonne befindet sich Bidassoa noch in der Gewalt der Carlisten, die sich dort befindlicher Pontons bedienen, um alle Bedürfnisse in ihr Lager zu führen. Das Zollhaus von Behobia ist aufgehoben. Alles was sie bedürfen können die Carlisten durch die Mündung des Flusses einführen, ohne daß die Französischen Behörden sich auch nur die Mühe nehmen, die beschendenden Verträge zu erfüllen und ohne auf die Klagen des Spanischen Konsuls zu hören. Vor einigen Tagen hat man in Gegenwart Französischer Gensdarmen 22 Tonnen Blei eingeführt und zu Puncta ausgeschifft. Dort ist seit einigen Tagen eine Abtheilung der carlistischen Garde mit Schildwachen u. einquartiert. Sobald sie dort eingerichtet sind, stellen sie ihr Gewehr hin und eilen nach Behobia, ohne beim Ein- oder Austritte aufgehalten zu werden. In den zwei letzten Zügen von Bayonne befanden sich zwei carlistische Offiziere in Uniform, ohne daß es von den Behörden bemerkt wurde. — Der Adjutant des Der Carlos Senor Ponce Leon ist in diesen Tagen von Bayonne abgereist und hat sich nach dem carlistischen Lager begeben. Er war in kleiner Uniform mit dem Säbel an der Seite, gefolgt von einer Ordnung und einem Pferde. — In dem in der Nacht vom 22. zum 23. abgehaltenen Ministerrathe hat der Kriegsminister erklärt, daß ungefähr 125,000 Mann ausgeschoben werden würden. Auch soll die Frage der Zusammenberufung der Cortes zur Sprache gekommen sein. — „Geo de Espana“ versichert, es habe sich eine carlistische Kommission nach den Vereinigten Staaten, nach Cuba und Porto Rico begeben, um dort carlistische Propaganda zu machen. — Die Carlisten haben den Plan, die Belagerung Bilbao's wieder aufzunehmen, aufgegeben. Der Carlistenchef Barrio hat sich nach Navarra zurückgezogen und damit die Einschließung der Stadt aufgegeben. — Don Alphons befindet sich noch immer mit Donna Blanca in Segobia.

Er hat außer einiger Kavallerie noch fünf Bataillone Infanterie bei sich. — General Moriones wird einige Zeit in Pampeluna bleiben. — Die Carlisten haben in der Provinz Murcia die Bahnhöfe von Pozo-Cannada und von Agramun in Brand gesteckt, die telegraphischen Apparate zerstört und die Drähte durchschnitten. In Agramun haben sie auch 4 Maschinen und 60 Wagen verbrannt. In Murcia selbst würden sie, wenn sie es angreifen wollten, sehr heftigen Widerstand finden. — Der Carlistenchef Lozano hat den Bahnhofsinspektoren auf der Linie Alicante-Murcia folgendes Schreiben zugesandt: „Gott, Vaterland und König! Königl. Armee des Centrum, 6. Brigade. In Zukunft wird jeder Beamte der Eisenbahn (sowohl Bureau- als Exekutivbeamter, welcher sich in einer Distanz von einer Stunde von der Bahn befindet, süßlirt werden, nachdem er die Tröstungen der Religion erhalten. Wenn man Mühe abgehen läßt, so werden alle Bahnhöfe das gesammte Material u. zerstört werden. Gott erhalte Euch das Leben. Alpera, 17. September 1874. Der Brigadeführer Mignel Lozano.“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen will man bestimmt wissen, daß Rußland geneigt ist, demnächst den diplomatischen officiösen Verkehr mit der Regierung Serrano's wieder zu eröffnen, um zu zeigen, daß Rußland die carlistischen Tendenzen nicht bechüßt. Der bisherige officiöse Vertreter Rußlands in Madrid würde auf seinen bisherigen Posten zurückkehren.

— 29. September. Graf Bismarck, der Sohn des Reichskanzlers bisher Attaché der Preussischen Gesandtschaft in Dresden, ist in gleicher Stellung nach München versetzt. — Die Nachrichten der ausländischen Presse über eine bevorstehende Verstärkung des Deutschen Geschwaders an der Spanischen Küste sind nach bester Information völlig unbegründet.

Flensburg, 28. September. Die „Flensburger Nordd. Ztg.“ erhält folgendes Telegramm: Die von den Dänenführern für heute nach Hadersleben berufene große Volksversammlung zur Besprechung der Nordschleswigschen Frage wurde von dem Vorsitzenden sofort geschlossen. Die anwesende Deutsche Majorität constituirte eine neue Versammlung und beschloß eine neue Danabestimmung an den Kaiser für das kräftige Vorgehen der Regierung gegen die Dänischen Friedensstörer.

Altona, 28. September. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum Preussischen Landtag wurde der seitherige Abgeordnete Warburg mit 183 Stimmen wiedergewählt. Der national-liberale Wahlcandidat Reimer erhielt 120 Stimmen.

Frankfurt a. M., 28. September. Heute Morgen sind bei etwa 40 Mitgliedern der socialdemokratischen Partei des allgemeinen Deutschen Arbeitervereins umfassende politische Hausdurchsuchungen vorgenommen, die sich auch auf die Vereins- und Versammlungslokale erstreckten. Es wurden verschiedene Papiere, Druckchriften und Brochüren confiscirt.

Wiesbaden, 28. September. Der achte Deutsche Protestantentag ist heute unter zahlreicher Theilnahme eröffnet worden. In der Sitzung der Delegirten der Orts- und Zweigvereine, welche heute Nachmittag unter dem Vorsitz von Bluntschli stattfand, waren 39 Vereine vertreten und auch Abgeordnete aus Holland, England, Amerika und der Schweiz anwesend.

Wien, 28. September. Zwei Nichtjesuiten aus Salzburg und Münster sind an die Theologische Facultät berufen worden. Das gesetzlich zwar schon aufgehobene Privilegium der Jesuiten ist somit auch thatsächlich beseitigt.

— Die zweite Nordpol-Expedition wird bis zum nächsten Sommer ausgerüstet. Poner wird von Sibirien mit Eschritten, Witkef von Sibirien aus vordringen. Der Zweck der Expedition ist, zu erforschen, ob das Franz-Josephsland ein Inselarchipel oder Continent ist.

— Fürst Carl von Rumänien hat den Fürsten von Montenegro zur Bewohnung der großen Herbstmanöver der Rumänischen Armee eingeladen. Letzterer hat die Einladung angenommen und will seinen Rückweg über Belgrad nehmen, um dem Fürsten Milan einen Besuch abzustatten. Man ist geneigt, in diesen Besuchen Vorgänge von politischer Tragweite zu erblicken, die dadurch motivirt erscheinen, daß die drei Vasallenstaaten den Gehorsam zu versagen entschlossen sind, falls die Thronfolge zu Gunsten Jusuf's geändert werden sollte. Man hofft, den Sultan, der diesen Plan durchaus auszuführen entschlossen ist, hierdurch zu Concessionen gegen die Vasallenstaaten zu zwingen. Die Nachricht, daß der Sultan Befehl gegeben, auch die Panzerfahrzeuge in Bereitschaft zu setzen, wird bestätigt.

— 29. September. Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und den superioren Fürstenthümern trotz Einspruches der Türkei ist nahe bevorstehend.

Pest, 28. September. Die Generalversammlung von Delegirten Deutscher Eisenbahnerverwaltungen wurde heute vom Geh. Rath Journer (Berlin) eröffnet. — Es waren 280 Delegirte anwesend, die vom Ungarischen Handelsminister Grafen Zichy begrüßt wurden. Die hiesige Re-

gierung war durch einige Sectionsräthe und den Ober-Stadthauptmann vertreten. Die Versammlung beschloß mit 211 gegen 69 Stimmen die Commissionsvorschläge den einzelnen Fachverwaltungen zu empfehlen.

— 29. September. Ghygo's Steuerreformpläne entpuppen sich als eine neue Besteuerung des Handels und Verkehrs und erregen hier allgemeinen Mißmuth.

Petersburg, 28. September. Unter den Unzufriedenen ist in Folge der Einführung der Wehrpflicht ein Aufstand ausgebrochen. Truppen sind dorthin abgelandt.

Stockholm, 28. September. Der König hat heute eine außerordentliche Sitzung des Staatsrathes abgehalten und dem Vernehmen nach dem Finanzminister C. F. Wern die erbetene Entlassung bewilligt, zu dessen Nachfolger aber den Freiherrn v. Akerhjelm, seither Vicepräsident der zweiten Kammer des Reichstags ernannt.

Kopenhagen, 29. September. Der ehemalige Dänische Gesandte in Washington, späterer Kriegsminister Genra Naaslöf, hat die ihm übertragene Mission nach China und Japan angenommen und reist Mitte Oktober ab.

London, 28. September. Aus Hongkong wird unterm 23. d. M. der Ausbruch eines Orcans (Typhon) von furchtbarer Heftigkeit gemeldet. Acht Schiffe sind gesunken oder gescheitert, viele andere aus dem Hafen ins offene Meer getrieben. Gegen tausend Personen sind umgekommen und viele Häuser zerstört. Der Schaden ist außerordentlich beträchtlich und läßt sich noch nicht übersehen. — Die Morgenblätter kritischen Gladstone's in der „Revue contemporaine“ veröffentlichte Schrift über den Ritualismus „Morning Post“ schreibt, mit Rücksicht auf den neulichen Uebtritt seines hervorragenden ehemaligen Collegen müsse es dem Lande zu besonderer Befriedigung gereichen, wenn Gladstone die Romanisirung Englands für durchaus unmöglich erkläre. Gladstone sage ausdrücklich, Niemand könne sich der Kirche anschließen, welche mit den modernen Ideen und dem geschichtlichen Entwicklungsgange in Widerspruch stehe, ohne auf die geistige und moralische Freiheit zu verzichten und seine bürgerlichen und patriotischen Pflichten preiszugeben.

Haag, 28. September. Der Niederländische Gesandte in St. Petersburg, Kammerherr Berg van Niddeburgh, ist auf sein Ansuchen von seinem Posten abberufen worden.

Paris, 28. September. Der „Temps“ veröffentlicht die Antwort von Thiers auf die an ihn gerichtete Adresse der Rumänischen Jugend. Nach einer Ermahnung, die Freiheit zu lieben, aber nicht die Freiheit, welche nur einen Tag währe, sondern die dauerhaftere, die durch Ordnung und Beharrlichkeit geschaffen werde, heißt es in der Erwiderung: Bewahrt Euch die Achtung vor dem Frieden, der für alle Völker, deren Unabhängigkeit erst neu gegründet ist, von so hohem Werthe ist, seid einig, ruhig und arbeitsam. Ihr habt Recht, wenn Ihr nach Frankreich kommt, um dort die Civilisation zu suchen. Denn haltet Euch überzeugt, wenn Frankreich, den so oft in blutigen Kriegen der Sieg zugefallen ist, im letzten Kriege unterlegen ist, so liegt die Veranlassung nicht daran, daß es seine alten Eigenschaften verloren hätte. Frankreich bleibt eine der edelsten, aufklärtesten und tapfersten Nationen und wird immer unter der Zahl derjenigen Völker sein, wo Wissenschaft und Humanität zu finden sein werden. — Thiers ist heute in Turin eingetroffen.

— Graf Chaudorby hat erst heute seine Reise nach Madrid angetreten. Ein diplomatischer Zwischenfall, der erst in dem letzten Ministerconferenzen seine Erledigung fand, war der Grund der verzögerten Abreise des neuen Botschafters nach Madrid. In demselben Ministerconferenzen wurde beschlossen, den Belagerungszustand in den einzelnen Departements noch nicht aufzuheben.

— 29. Septbr. Thiers empfing Sonntag in Bizille eine Deputation, erwiderte auf die Ansprache, stellte sein Verhalten seit seiner in Bordeaux erfolgten Ernennung zum Präsidenten dar und erklärte: „Errichten wir, weil wir die Monarchie nicht constituiren können, aufrichtig und offen die Republik!“

Madrid, 28. September. Serrano übernimmt, wie bereits früher gemeldet, den Oberbefehl über die in Bildung begriffene Centrumsarmee. Von der Nordarmee werden verschiedene kleine unbedeutende Scharmügel gemeldet, in denen die Regierungstruppen unter Moriones siegreich blieben. Ernsthafte Engagements werden von beiden Seiten vermieden.

### Provinzielles.

Im Bereiche des Verband-Güterverkehrs zwischen der Elb-Interburger Eisenbahn und der Königl. Südbahn treten vom 1. Oct. ab für die Beförderung sämmtlicher Güter ausschließlich der Artikel Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Mehl und Mühlenfabrikate bis zu 20 pCt. erhöhte Tarifsätze in Kraft. Abnigberg. Der „N. W. M.“ werden folgende Gerüchte über einen Wechsel in den hiesigen obern Verwaltungsstellen mitgetheilt: Da das Regierungspräsidium in Marienwerder durch Ernennung des Regierungspräsidenten Herrn Grafen zu Eulenburg zum Chef der Hauptverwaltung der Staatsfinanzen vacant geworden ist, so knüpfen sich hiezu Gerüchte, die ich Ihnen nicht verschweigen kann. Früher wurde bekanntlich der jetzt in Hannover befindliche Graf zu Eulenburg, ein Sohn des Marienwerderer Regierungs-Präsidenten, oft als künftiger Oberpräsident unserer Provinz genannt und wie man glaubte, deshalb nicht zu dieser Stelle erhoben, weil er in derselben der Vorgesetzte seines Vaters geworden wäre. Da dieser Grund durch die erwähnte Präsidialveränderung hinfällig geworden und bereits seit längerer Zeit verlautet, daß

für die Gründung eines eigenen Oberpräsidiums der Stadt Berlin unser jetziger Oberpräsident Herr von Horn wegen seiner genauen Kenntniss der dortigen Verhältnisse für diesen Posten anzuwenden sei, so schließt man in sonst gut unterrichteten Kreisen wohl nicht ganz mit Unrecht, daß Herr Graf zu Eulenburg möglicherweise demnächst seine Stellung in Hannover mit jener eines Oberpräsidenten der Provinz Preußen vertauschen dürfte und Herr von Horn wirklich die bedeutende Stellung eines Oberpräsidenten der Stadt Berlin erhalten werde. Gleichzeitig beschäftigen sich die Gerichte mit einer Beförderung des Polizeipräsidenten von Pilsgrain, welchen man bald für das Regierungspräsidium in Ansbach, bald für jenes in Marienwerder als bestimmt bezeichnet. Für die vorstehenden Notizen übernehme ich für meine Person keine Gewähr und theile Ihnen dieselben nur als Gerücht mit. Wie seit einigen Tagen in wohlunterrichteten Kreisen besprochen wird, dürfte die Beförderung unseres Vizepräsidenten Herrn von Anerswald als Regierungschefpräsident nach Marienwerder hier noch mehrfache große Veränderungen im Gefolge haben; jedenfalls sieht man Herrn von Anerswald sehr ungenen von hier scheiden.

**Danzig.** Die Corvette „Gertha“ wird am 1. October d. J. in Danzig in Dienst gestellt werden, um mit einem Theil der in der Ausbildung befindlichen Seesoldaten die Reise nach den Ostasiatischen Gewässern anzutreten. Das Schiff ist zu diesem Behufe auf der Kaiserlichen Werft in Danzig einer eingehenden Untersuchung und gründlichen Reparatur unterworfen worden und geht seine Ausrüstung ebendasselbst vor sich. Zum Commandanten ist der Corvetten-Capitain Knorr, der bisherige Vorsteher des hydrographischen Bureaus der Kaiserlichen Admiralität bestimmt. Der Name dieses Seecofficiers wird unseren Lesern aus dem letzten Kriege sicherlich noch im Gedächtniß sein; er war es, der als Commandant des Kanonenboot „Meteor“ bei Havana den Kampf mit dem ihm überlegenen Französischen Aviso „Duc“ aufnahm und siegreich zu Ende führte. — Auf der Ostasiatischen Station befinden sich gegenwärtig die „Arcona“, Commandant Corvetten-Capitain Frhr. von Reibnitz und die „Elisabeth“, Commandant Capitain zur See Livonius. Letzteres Schiff soll durch die „Ariadne“ abgelöst werden, die sich unter dem Commando des Corvetten-Capitains Kuhn vorwiegend in der Mitte der nächsten Woche auf die Reise begeben wird.

### Locales.

Wie auf das Bestimmteste verlautet, trifft der Herr Handelsminister Dr. Achenbach nächsten Sonnabend früh hier ein und wird derselbe die fertigen Strecken der Tilsit-Memeler Eisenbahn zu seiner Reise hierher benutzen. Einige Vorbereitungen bezüglich seines Empfanges, sowie ganz besonders bezüglich unserer Wünsche und Befreiungen, die kaiserlichen Verkehrsverhältnisse und deren Erweiterung betreffend, wären allerdings geboten. — Die Rückreise von hier soll am Montag erfolgen.

Unsere internationale Correspondenz enthält folgende vom 28. September datirte Mittheilung: Von bestunterrichteter Seite werden uns von heute ab die aus Spanien hier eingehenden Tagesnachrichten zur Verfügung gestellt, die sämtlich Originalquellen entstammen und auf deren Zusammenstellung wir die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Abonnenten hiedurch noch besonders lenken wollen.

Aus dem Gerichtsgefängnisse zu Profuls ist ein Ausflüchter wieder mittels Ausbruchs entflohen.

Ein Matrose legte mit seinem kleinen Boote an ein in der Nähe der Carlsbrücke liegendes Schiff bei und bemühte sich dasselbe zu erreichen, wobei er ausglitt und zwischen Boot und Schiff in die Dange fiel. Der Spielraum war so enge, daß an ein Schwimmen nicht zu denken war. Glücklicherweise wurde der Unfall sofort bemerkt und der Matrose kam mit dem Schreck und einem kalten Bade davon.

Betreffs des der Holzstraße fehlenden Briefkastens erfahren wir, daß in kurzem Briefkasten neuester Construction hier angebracht werden sollen und dann auch die Holzstraße mit einem solchen bedacht werden wird. Gile mit Weile.

Der bekannte Arbeiteragitator Lampe hat nach gehöriger Beachtung seines Geldes und nach Schluss der von ihm ins Leben gerufenen Vereine Seitens des hiesigen Gerichts, seine Thätigkeit hieselbst einstellen müssen und ist, wie verlautet, nach Berlin übergegangen. Er hat sein 6-jähriges Kind, welches er schon früher einmal ausgesetzt hatte und ihm von einer Polizeibehörde hierher nachgeschickt war, von Niemand im Stiche gelassen. Diese Handlungsweise ist indess mit den Grundsätzen der Socialdemokratie sehr wohl vereinbar.

Wie bereits erwähnt, plaidirt die „Tilf. Ztg.“ anlässlich der Annahmehaft des Herrn Handelsministers Dr. Achenbach in unserer Provinz für eine Eisenbahn Tilsit-Darroggen. In einem desbezüglichen Artikel sagt dieselbe u. A.: Die Interessen des Handels und der Gewerbetätigkeit, sowie der starke (mittlerweile nur abgelebte) Verkehr zwischen uns und den Deutsch-Russischen Ostsee-Provinzen, gebieten dringend den Bau eines Schienenwegs über Darroggen bis dahin, wo die nach Riga führenden Mitauer Schienen bereits die directe Verbindung mit dem Osten uns vorzeichnen. Auf diese Weise werden dem in Gydtkuhnen etc. gestopften Verkehr neue Bahnen eröffnet und zwar auf einem wackeln Verkehrsweg. — Von russischer Seite, dafür bürgen uns authentische Berichte, wäre die Schienenverbindung über Darroggen längst bis zu uns hergestellt, wenn nicht die kolossale Geld- ja Lebensfrage des Memelüberganges bei Tilsit das lebhaft bekümmerte Project immer wieder in den Hintergrund gedrängt hätte. Ein Memelübergang bei Tilsit verschlingt die Kosten einer 24 Meilen langen Eisenbahn über Darroggen, und vor dieser colossalen Geldfrage müßten alle ökonomischen Wahrheiten zurückweichen. — Schon jetzt ist die große Frage des Memel-Überganges fortgefallen; jede Bahn, die in Jahrzehnten im Gebiete der Deutsch-Russischen Ostsee-Provinzen und Russisch-Litauens gebaut wird, und welche die directe abgekürzte Verbindung über Preussisch-Litauen anstrebt, muß unsere feste Memelbrücke benutzen, denn die Konnoer leistet es selbst mit dem besten Willen nicht. Kein Einziger von uns, selbst der Jüngste nicht, wird es erleben, daß nach Vollendung der festen Memel-Brücke in Tilsit noch eine neue Eisenbahnbrücke über die Memel, soweit ihre Ausdehnung reicht, gebaut werden wird. Jetzt können wir freilich stolz sagen, die Deutsch-Russischen Ostsee-Provinzen, so weit sie Bahnen nach Westen bauen, müssen uns kommen. Wir sollten aber jetzt die Initiative ergreifen und für Wiederherstellung der Verkehrsstraße bis Darroggen alle Hände regen. Dieses würde das entscheidende Signal zum Entgegenbau von der andern Seite sein. — Legen wir also dem Herrn Handelsminister bei seiner Anwesenheit die schleunigste Inangriffnahme der Bahn in dem alten Verkehrswege nach Darroggen als etwas Unabweisbares dar. Er wird mit Rath und That nicht zögern, wo es sich um eine Schienenverbindung handelt, deren

wichtige ökonomische Folgen sich weithin fühlbar machen werden. Trüben wir uns nicht länger mit dem Gedanken, die Schienen-Verbindung über Darroggen sei nur eine Frage der Zeit. — Da nach dem bekannten Sprichwort Zeit Geld ist, so ist eine Verzögerung des Bahnbaues eben Geldverlust. Soweit die „Tilf. Ztg.“ — Gleiche Gründe, wie das genannte Blatt für die Linie Tilsit-Darroggen anführt, können wir für die Linie Memel-Moschei geltend machen. Die Chancen für diese Bahn dürften wohl eben so hoch stehen, wie die für die Bahn Tilsit-Darroggen. Für uns ist es eine Lebensfrage, auf welche Weise unser Hafen mit dem Russischen Eisenbahnnetz verbunden wird. Die Russischen Eisenbahnen sind uns bis auf ca. 11 Meilen von der Preussischen Grenze näher gerückt, da die Bahn von Riga-Mitau-Moschei bereits seit November 1873 im Betriebe ist. Der kürzeste und beste Anschluß für uns ist daher von Memel nach Moschei, er bringt uns auf dem geradesten Wege mit Dinnaburg, von wo doch immer die Hauptmenge der Waaren kommt, in Verbindung, und würde dadurch die Strecke Kowno-Wirballen und die königliche Südbahn wesentlich entlasten. Nach Erbauung der Bahn Riga-Peloff würde zugleich die frühere alte Poststraße, der kürzeste und directeste Weg nach Deutschland von Petersburg hergestellt werden. — Als der Gesetzentwurf über die Tilsit-Memeler Bahn im Herrenhaufe am 4. März 1872 die Zustimmung erhielt, wurde auch folgende Resolution fast einstimmig angenommen: „Bei Bewilligung einer Anleihe zum Bau einer Eisenbahn von Tilsit nach Memel auf Staatskosten der Staats-Regierung zur Erwägung zu empfehlen: schon jetzt aus einem möglichen Weiterbau dieser Bahn zum Anschluß an das bestehende und projectirte Russische Eisenbahnnetz vorzuziehen und projectirte Russische Eisenbahnen vorzuziehen, in südlicher von Tilsit über Darkehmen-Goldap-Olekt nach Riga zur Verbindung mit West-Litauen, dem Knotenpunkt der Russischen Canal- und Eisenbahn-Verbindungen.“ — Diese Resolution erhielt nicht allein den Beifall der Staats-Regierung, sondern auch der großen Majorität der Abgeordneten. Daß diese Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Bahnen sich bei Männern aus den verschiedensten uns ganz fernstehenden Kreisen Bahn gebrochen hat, ist wohl ein Beweis dafür, daß es nicht bloß lokale oder provinzielle Interessen sind, die für diese Bahnen sprechen, sondern daß besonders handelspolitische Motive, die geograph. Lage, die zweckmäßige Verbindung mit den Russischen Bahnen die Momente sind, die eine so allgemeine Ueberzeugung zu Wege gebracht haben. Der Schwerpunkt aber für die Erlangung dieser Bahn liegt natürlich in Rußland. Wir glauben, daß das Interesse des Gesamtverkehrs von Rußland diese Bahn von Moschei nach Memel noch dringender verlangt, wie dasjenige Preussens, wir glauben ferner, daß sich diese Ueberzeugung auch in Rußland und selbst bei denjenigen, die bisher am eifrigsten dagegen waren, Bahn brechen wird. Die Waarenbezüge aus Rußland gehen bis nach dem Hafen Pillan 26 Meilen auf Preussischen Eisenbahnen, nach dem Hafen Memel nur 2 1/2 Meilen. Es dürften sich daher die Interessen der Riga-Mitauer und der Dinnaburg-Schanener Eisenbahn bald überzeugen, daß für die Rentabilität ihrer Bahnen der Anschluß von Moschei nach Memel dringend nothwendig ist. — Hoffen wir schließlich, daß auch die Vertreter unserer Stadt den Augenblick nicht ungenützt vorübergehen lassen und dem Herrn Handels-Minister ihre Wünsche zur Berücksichtigung an's Herz legen werden.

### Fremden-Report.

British-Hotel. Kaufl.: Bonnet, Werner a. Berlin, Schreiber a. Breslau, Farnbacher a. Leipzig, Pletke, Werner a. Königsberg, Payer a. Ruß, Meyer a. Aachen.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl.: Koblhoff a. Königsberg, Pähler a. Leipzig, Ginsburg a. Grodno, Reinfeld a. Pöben Eisenbahn-Stationen-Affident Lewak a. Königsberg, Königl. Eisenbahn-Werkmeister Tisch a. Jasterburg, Postlewe Mannich a. Berlin.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr August Müsch in Oelm mit Fräul. Hannah Maurach in Königsberg. Herr Friedrich Peshunter in Wachsen mit Fräul. Vertha Thater in Gutenfeld.

Verbunden: Herr Valentin Kieger mit Fräul. Elisabeth de Blanc in Königsberg. Kaiser. Ober-Post-Commissarius Herr Robert Wollschläger mit Fräul. Therese Schull in Königsberg. Herr S. Kretschmer mit Fräul. Selma Mende in Königsberg. Herr Richard Wohl mit Fräul. Clara Glas in Königsberg. Herr Carl August Böhle mit verw. Frau Therese Rediger in Königsberg. Herr Carl Thiem mit Fräul. Mathilde Schellong in Catrinowen. Herr M. de Conin mit Fräul. Marie Hennig in Seydetrug. Herr Pfarrer Köhler mit Fräul. Clara Mann in Puschdorf.

Geboren: Herrn Theodor Bischoff in Königsberg ein Sohn. Herrn Moritz Rosenham in Königsberg ein Sohn. Herrn H. Schwere in Kleinhof-Lapian ein Sohn.

Gestorben: Frau Heinrich in Königsberg. Herr Restaurateur Robert Schadwils in Café Sanssouci (Königsberg). Herrn Gerichts-Actuar Manns in Mehltsack Tochter Elvira. Herr General-Lieutenant z. D. Freiherr Wafa v. d. Goltz in Königsberg. Herrn Ch. Dobrczewsky in Johannisburg Sohn Gustav. Herr Otto Pöschke in Jasterburg.

### Schiffsnachrichten.

Catypio — Wenzel — 24.9 ab von Cardiff nach Memel.  
Hiram — Kallandea — 25.9 ab von Shields nach Memel.  
Heinrich v. Schröder — Hillel — 25.9 ab von Newport (Mon.) nach Madeira.

### Marktbericht.

Memel, 30. Septbr. Weizen, Neuschffel pro — Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 80 Pfd. 72 1/2 Sgr. Gerste, Neuschffel pro — Pfd. — Sgr. Hafer, Neuschffel pro 50 Pfd. 40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, grüne, pro Neuschffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 20 Sgr. Stroh pro Ctr. 20 Sgr. Heu pro Ctr. 26 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 1/2 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 8 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schock 28 Sgr. Flachs pro Ctr. 12 Thlr. 20 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbkm. 22 Thlr., Holz weiches, pro 10 Cbkm. 18 Thlr. Papierrubel 28 Sgr. 1 Pf.

### Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 29. Septbr. (Producten-Bericht.) Weizen loco niedriger hochbunter per 1000 Kil. 131/32Pfd.

63 1/2 Thlr. (81 bez., 132Pfd 64 1/2 Thlr. (82 bez., 134Pfd. und 135/36Pfd. 65 1/2 Thlr. (83 bez.; bunter loco per 1000 Kil. 128 Pfd. 60 1/2 Thlr. (77 bez., 129Pfd. 61 1/2 Thlr. (78 bez., 132Pfd. 62 1/2 Thlr. (80 bez.; rother loco per 1000 Kil. 130Pfd. 55 1/2 Thlr. (76 bez., 134Pfd. 63 1/2 Thlr. (81 bez. — Roggen flau, loco inland. per 1000 Kil. 126Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2 bez., 125Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 1/2 bez., 126/27Pfd. 54 1/2 Thlr. (65 bez., 127/28Pfd. 55 Thlr. (66 bez., 129/30Pfd. 56 1/2 Thlr. (68 bez.; loco russ. per 1000 Kil. 118Pfd. 45 Thlr. (54 bez., 119/20Pfd 47 1/2 Thlr. (57 bez., 121/22Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 bez., 122Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 bez.; pro September per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Sept.-October per 1000 Kil. 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 141 Mt. Br., 138 Mt. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (56) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (39 1/2) bez.; pro September per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Sept.-October per 1000 Kil. 47 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 141 Mt. Br., 138 Mt. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (56) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. Br., 148 Mt. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 66 1/2 Thlr. (90) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. — Weizen flau, loco feine per 1000 Kil. 72 1/2 Thlr. (76 1/2) bez., 74 1/2 Thlr. (78) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 63 1/2 Thlr. (66 1/2) bez., 69 1/2 Thlr. (73) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Haubfaat loco per 1000 Kil. 78 1/2 Thlr. (85) bez., 79 1/2 Thlr. (86) bez. — Dorrerfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Haunfaat loco per 50 Kil. — Meesfaat loco rotze per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Müßel loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Falles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt, pro September-October 20 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80Pfd — Roggen pro 80Pfd. — Gerste, Weizen und Buchweizen pro 70Pfd. — Hafer pro 80Pfd. — Müßel und Dorrerfaat pro 72Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 29. September. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß ferner gewichen, loco 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.; pro September 21 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro erste Hälfte October 21 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.; pro erste Hälfte November 20 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro November-März 19 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 59 1/2 Mt. Br., — Mt. Gd.

### Berliner Börse.

Berlin, 28. September. Die Vorwoche hatte bereits fest geschlossen und mit der Abchwächung gebrochen; in eben so guter Tendenz eröffnete die neue Woche, namentlich waren Disconto-Commandit-Anteile sehr fest; auch Annahmen setzten ihre steigende Bewegung fort und die internationalen Speculations-Papiere hoben sich auf die fremden Notierungen gestützt. Der weitere Verlauf des Geschäft zeigte eine vorübergehende Abchwächung auf dem Speculationsmarkte, welche jedoch für Dortmund Union immer größeren Umfang annahm und bis zum Schluß matte Tendenz vorwalten ließ. Türken begegneten guter Frage. Wir notiren: Franzosen 194 1/2 — 193, Lombarden 89 1/2 — 90 1/2, Credit-Actien 152 — 3 — 2 1/2, Oester. Papierrente 68 1/2, Türken 47 1/2, Consols 105 3/4, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 194 — 1/2 — 3 1/2 gehandelt, Dortmund Union ermattete zu 58 — 9 — 55 1/2, Laurahütte hob sich auf 144 — 5 — 3 1/2. Eisenbahnen blieben im Allgemeinen ruhig, erholten sich jedoch von den Rückgängen der letzten Tage immer mehr, namentlich die Rheinisch-Westfälischen Devisen und Annahmen, auch Oester. Bahnen waren recht fest. Banken traten bei fester Haltung in guten Verkehr, namentlich begegneten Centralbank für Bantzen, Preuß. Boden-Credit, Allgemeine Bau- und Handelsbank, Deutsche Union und Deutsche Hypothekbank guter Kauflust. Von Bergwerken wurden Warsteiner, Centrum, Luise Tiefbau und Laurahütte bevorzugt, unter den übrigen industriellen Werthen notirten Continentalgas, Thiergarten-Westend, Lindenbau-Berren, Egells, Geride und Schultze höher. Anlagewerthe blieben still, namentlich Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten angeboten. Auch andere Fonds und Renten zeigten gute Festigkeit. Wechsel wenig verändert. Geld flüssig.

Berlin, den 30. September.

Amsterdam, 250 fl 2 Monate	142 5/8
London, 1 Ltr. 3 Monate	203
London, 1 Ltr. 8 Tage	204 5/8
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 15/16
Paris 300 Fres. 10.	81 3/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93 3/4
do 100 S.-R. 3 Monate	92 3/4
Russ. Noten	93 3/8
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	154 3/4
do. von 1866	152 1/4
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96 1/4
Roggen loco	48 1/4
Hafer loco	58 3/8
Hafer September-October	—
Spiritus loco	19 Thlr. 8 Sgr.

### Telegraphischer Witterungsbericht vom 30. September Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	337,6	9,8	SD. m.	wolfig.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	336,8	11,2	SW schw.	Nebel.
Kölnsburg	336,5	10,6	SW. mäß.	heiter.
Königsberg	336,9	10,3	SD. schw.	trübe.
Danzig	437,1	8,1	—	bedeckt.
Pultus	335,8	13,3	N. schwach.	bewölkt.
Goslin	337,2	11,5	S. mäßig.	heiter.
Stettin	—	—	—	—
Helder	336,1	12,2	S. f. schw.	—
Berlin	336,7	14,1	N. schw.	bewölkt.
Köln	335,2	12,0	SD. mäß.	ziemlich heiter.
Paris	336,6	11,4	S. schwach.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

## Anzeigen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin allen Freunden und Bekannten:  
Richard Herrmann,  
Clara Herrmann, geb. Werner.  
Memel, den 29. September 1874.

**Für mein nicht subtiles Benehmen gegen den Herrn Wilhelm Valentin, am 10. August d. J. und die dadurch demselben zugefügte Beleidigung, leiste ich hiermit öffentliche Abbitte.**  
Memel, den 29. September 1874.  
**Rubin Frank.**

Donnerstag, den 1. d., Abends 8 Uhr,  
**medizinisches Kränzchen.**

### Krieger-Verein.

Montag, den 5. October c., Abends 8 Uhr,  
**General-Versammlung** im Vereinslokal (Saal bei Fischer)  
Tagesordnung: 1) Besprechung über die Wintervergütungen. 2) Ergänzung resp. Abänderung der §§ 1, 10 und 16 der Statuten.  
Der Vorstand.

\* \* **Verein Concordia.** \* \*  
\* **Ressourcen-Abende**, wie bisher: \*  
\* **Samstag, Dienstag, Freitag.** \*  
Die Vorsteher.

### Gymnasium.

Die öffentliche Prüfung der Schüler des Gymnasiums und der Vorschule findet **Freitag den 2. October** Vormittags von 8 $\frac{1}{2}$  und Nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$  Uhr statt. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 15. October früh 8 Uhr, in der Vorschule an demselben Tage um 9 Uhr. Zur Prüfung neu eintretender Schüler wird der unterzeichnete **den 10. und 12. October** Vormittags von 9 bis 1 Uhr bereit sein und bittet zugleich, die Hefte eines jeden mitzubringen. Die Aufnahme selbst kann ohne Vorlegung eines Impfungs- bezw. Revaccinations-Attestes **nicht** erfolgen.  
Prof. **Dr. Düringer.**

### Städtische höhere Töchterschule.

Am **5., 6. und 7. October c.**, Vormittags 11 bis 1 Uhr, ist der Unterzeichnete bereit, diejenigen Mädchen, welche der **höheren Töchterschule** und der mit ihr verbundenen **Vorbereitungs-Klasse** anvertraut werden sollen, zu prüfen und in die Anstalt als Schülerinnen aufzunehmen. Beim Eintritt in die mittleren und höheren Klassen ist die Vorlegung der bisher benutzten Hefte wünschenswert; die Aufnahme in die Vorbereitungs-Klasse erfolgt im ersten schulpflichtigen Alter ohne alle Vorkenntnisse. Das Winter-Semester beginnt am 12. Octbr.  
**Dr. Heinrici.**

### Schul-Anzeige.

Den **1. October** beginnt in meiner Schule ein neuer Curfus und bitte ich die geehrten Eltern, mir schulfähige Kinder für das erste Lehrjahr zuzuführen, und mir auch in meiner neuen Wohnung ihr Vertrauen zu schenken.  
**Th. Müller**, geb. Fütterer,  
Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2.

Bei genügender Beteiligung beabsichtige ich in einem zu bildenden Circle  
**Unterricht im Zeichnen und Malen** zu erteilen und erbitte mir die Anmeldungen der geehrten jungen Damen in meiner Wohnung **Hospitalstraße 10/11**, täglich von 12—3 Uhr.  
**C. Schiemann.**

### Tanz-Unterricht.

Mein **Tanz-Unterricht** beginnt am **1. October** im **Theater-Saal**. Anmeldungen nehme noch entgegen.  
**Gustav Pasedag.**

Von heute ab den 1. October kostet **abgeschmengte Milch** 10 Pf. pro Liter.  
**Sämmtliche Milchpächter.**

**Mein Fuß- und Modewaaren-Lager**  
ist zur bevorstehenden Saison mit allen **Neuheiten** reichlich ausgestattet und halte es bestens empfohlen.  
**J. Perlbach.**

**Neueste Romane, Novellen etc. Formulare zu Bauanschlügen**  
stets vorrätzig in der Buchdruckerei von  
**F. W. Siebert.**

Leih- bei  
bibliothek **A. Lenzko**

Eintritt täglich.

Meine mit den neuesten Werken gut versehene  
**Leihbibliothek**  
empfehle dem geehrten Publikum.  
**H. Franz**, Schuhstraße Nr. 9,  
neben Herrn Seiffert.

Herrschaften, die ihre Wohnungen wechseln, erhalten  
Möbelwagen.  
Polangenstraße 37/38.

Die Herren Geschäftsleute, welche **Glaswaaren** für den Winterbedarf aus der Fabrik Anballgarden bei Tilsit zu beziehen wünschen, werden ersucht ihre resp. Bestellungen rechtzeitig beim unterzeichneten Agenten derselben aufzugeben, um den Wasser-Transport benutzen zu können.  
**G. F. Jausiems.**

**Freitag, den 2. October**, Nachm. 3 Uhr,  
sollen bei dem Auktor **Adam Alwiens** in Judeißen-Jahn, 10 Gänse, 3 Schafe, 3 Lämmer und verschiedene Sorten Getreide meistbietend verkauft werden.  
**Mertins**, Executor.

### Bekanntmachung.

Die Anfertigung von **ca. 400 Stück Schraubenbolzen mit Muttern und Unterlagsplatten** zur Befestigung des Schienengeleises auf der hiesigen Nordmoolenmauer soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

**Mittwoch, den 7. October c.**,  
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau an, woselbst versiegelte Offerten hierauf einzureichen sind. Die Specialbedingungen sowie eine mit den betreffenden Dimensionen versehene Skizze liegen daselbst zur Ansicht aus.  
Memel, den 29. September 1874.

**Der Königliche Baurath.**  
**Bleek.**

Mit Zucker eingekochten  
**Kern-Kirsch- und**  
**Simbeersaft**

offerire billigt.

Bestellungen auf frisch gepressten  
**Apfelsaft**,  
pr. Liter 5 Sgr. 4 Pf., nehme  
nur noch einige Tage entgegen.  
**C. H. Semmler.**

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Federmanns.**

Mein echt Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. Bestellungen à Flacon 10 Sgr. werden nur durch Herrn **Otto Micks** in Memel zugesandt. Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

**Wegen Aufgabe unseres Geschäfts**  
zum 1. März t. J. haben wir die Preise der von uns geführten Artikel behufs Räumung bedeutend herabgesetzt und offeriren solche zu und unter dem Kostenpreise.  
**L. Gernhöfer & Co.**

**Prima Antwerpener Dachpfannen**  
verkaufe ich, um den Platz zu räumen, von heute ab **sehr billig.**  
**C. H. Engel.**

**Weißer flüssiger Leim**  
von **Ed. Gaudin in Paris.**

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorrätzig à Flacon 4 Sgr. bei  
**Otto Micks**, Thomasstraße.

**Damen- u. Kinderschürzen**  
in **Piqué und Shirting**, empfang in hübschen Dessins.  
**A. Boehring.**

**Ein Blumentisch** (Korbgeflecht) steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf.  
Schwanenstraße Nr. 18.

**10—12,000 Thlr.** sind gegen pupillarisches Sichehalten auf Hypothek zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mir wurde bei der Vorstellung im Schützenhaus mein **Sut** verwechselt und bitte um Auswechsellung im Hotel zum weißen Schwan.  
**Ernst Triboll.**

Ein **Schiffzimmerfloß** von 5 Balken, 4 Faden lang, worin ein **V.** eingehauen, ist Sonntag forgetrieben. Zinder wird gebeten, gegen Belohnung sich zu melden bei  
**F. Voigt.**

### Gefunden

eine seidene Ziehbohrer mit einigem Inhalt. Verlierer kann sich melden hohe Straße (Friedrichsm.) 15, 1 Tr. links.

Eine Schneiderin, welche Wäsche und verschiedene Arbeiten auf der Maschine näht, bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Vommels-Bitte 165.

Ein junger Mann, welcher bereits 1 Jahr im Comptoir beschäftigt war, sucht als Lehrling eine Stelle, wenn möglich im Holzgeschäft, hier oder Auswärts. Adressen bitte in der Exped. d. Blg.

**Junge Damen**, welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen, können sofort eintreten bei  
**Amalie Fest**, Damenschneiderin,  
Polangenstraße Nr. 32.

Ein in Küche und Wäsche erfahrenes **Mädchen oder Frau**, wird für ein Sut, 1 Meile von Memel, gesucht. Gehalt 30 Thlr. Auch wird daselbst eine tüchtige **Kinderfrau** gebraucht. Meldungen große Wasserstraße Nr. 10, Mittags 11 bis 2 Uhr.

Ein **ordentliches Mädchen**, mit der Küche vertraut, kann sich melden.  
Holzstraße Nr. 6., im Laden.

Eine **obere Wohnung** von 4 zusammenhängenden Zimmern und Zubehör ist an eine ruhige Familie von gleich oder später zu beziehen.  
Linden-Allee Nr. 15.

Meine Wohnung, vis-à-vis der Dampfboots-Expedition, steht an einzelne Personen, auch theilweise miethbar.  
**D. Rudnicki.**

Eine untere separate Wohnung von 2 Stuben nebst Bequemlichkeiten zu vermieten, in meinem Hinterhaus.  
Löpferstraße Nr. 4.  
**L. Staeger.**

Eine Wohnung von 2 Stuben und Alkoven ist sofort zu vermieten  
große Wasserstraße 19.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kälf** in Memel.  
Beilage.

R. Von der Russischen Grenze. Petersburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft. — Kinderasyl in Moskau. — Elektrische Beleuchtung der Eisenbahn. — Die Petersburger Universität. — Darlehne aus den Kornmagazinen. — Die alten Sprachen in Mädchengymnasien. — Vernichtung der Waldbaukultur in Rußland. Ueber die neue „Petersburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ berichtet die Deutsche „Petersons. Zeitung“: Soll es mit unserer Russischen Handelsflotte besser werden, so muß der Russische Handelsstand sich dieser Frage bemächtigen. Sein Interesse ist damit aufs Engste verwichen, bei ihm ist, abgesehen von dem nöthigen Capital, auch anderweitig Rath und That zu finden. Wenn also aus unseren kaufmännischen Kreisen Schritte zu verzeichnen sind, die dem Ziele zur Schaffung einer Russischen Handelsflotte zugewandt sind, so ist es für die Russische Presse eine angenehme Pflicht, davon Act zu nehmen und solche Bestrebungen gebührend zu fördern. Seit etwa Jahresfrist ist die „Petersburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ ins Leben gerufen worden. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, die auf die Initiative eines der jetzigen Directoren dieser Gesellschaft, des Herrn Kaufmann Meander in Petersburg zurückzuführen sind, hat die Gesellschaft gegenwärtig ihren vierten Dampfer in Dienst gestellt. Der Anfang ist somit gemacht; aber auch nur der Anfang. Erst wenn die Gesellschaft 40 Dampfer auf dem Meere schwimmen hat, wird von ihren Verdiensten für Begründung einer eigenen Russischen Handelsflotte ernstlich die Rede sein können. Jetzt ist es Sache der Russischen Handelswelt — im Allgemeinen — und speciell Sache der Petersburger Handelswelt, dem jungen Unternehmen die vollste Sympathie zuzuwenden. — Am 3. September wurde in Moskau ein großartiges Pensionat für Kinder unbemittelter Oelleute eröffnet. Das Project zu demselben ging von dem Moskauer Adelsmarschall Fürsten Meshcherski aus. Im Jahre 1872 bewilligte die Adelsversammlung 10,000 Rubel jährlich für die Errichtung und Erhaltung des Instituts, da das Gebäude aber etwa 100,000 Rubel kostete, so hätte sich der Bau auf 10 Jahre vertheilt, wenn es nicht dem Adelsmarschall gelungen wäre, so bedeutende Schenkungen von Privatpersonen herbeizuführen, daß aus den 10 Jahren zwei wurden. Das Gebäude, das mit allem Comfort errichtet sein soll, hat für 100 Zöglinge Platz, von denen 50 unentgeltlich aufgenommen werden, die übrigen 50 aber jährlich 175 Rubel zahlen sollen. Die Zöglinge erhalten außer freier Station auch Kleidung und Lehrmittel. Umstände bewirkten, daß sich die Einweihung dieses Instituts zu einem glänzenden Fest für den Adel Moskaus, ja für den Rußlands gestaltete. — Bei Benutzung der Bahn Moskau-Kursk durch die kaiserliche Familie und deren Gäste kam, wie die „Virscha“ mittheilt, zum ersten Mal ein neuer Apparat in Anwendung, vermöge dessen die Bahn mit elektrischem Licht beleuchtet wurde. Die Strahlen desselben waren ungemein stark und erleuchteten die Bahn vor der Locomotive auf eine Strecke von 200 Meter. Der Apparat ist von dem Telegraphenchef der Moskau-Kursker Bahn, Jablotskoff, erfunden. — Die Zahl der Professoren an der Petersburger Universität betrug im abgelaufenen Lehrjahre in allen Facultäten 86. Von diesen waren 36 ordentliche Professoren, 15 außerordentliche Professoren, 15 Docenten, 10 Lectoren, und 10 Privatdocenten. Unbesetzt waren 12 Lehrstühle. Am 1. Januar 1873 wurde die Universität von 1210 Studenten und 86 Zuhörern besucht, während am 1. Januar 1874 die Zahl der Studenten auf 1142 und die der Zuhörer auf 54 herabgesunken war. Für den ganzen Lehrkörper wurden 197,754 Rub. 88 Kop. für Unterstützung der Studirenden 74,431 Rub. 85 Kop. verausgabt. — Nach der „Russ. Welt“ petitioniren mehrere Landschaften beim Ministerium des Innern um die Erlaubniß, im Falle, daß Bauern, welche aus den Kornmagazinen empfangene Darlehne im Laufe zweier Jahre nicht zurückzahlen, dieselben nach Marktpreisen in Geld umrechnen, dieses dann zugleich mit den Landschaftssteuern eintreiben und dafür das nöthige Getreide ankaufen zu dürfen. — Wie die „Pet. Gal.“ hört, soll die Absicht bestehen, die alten Sprachen auch in den Curus der Russischen Mädchengymnasien aufzunehmen. Das Motiv dazu soll der Umstand sein, daß diejenigen Mädchen, welche sich nachher der pädagogischen Thätigkeit widmen, vielfach in die Lage kommen, mit Zöglingen der unteren Klassen der Gymnasien Receptorien vorzunehmen zu müssen. Griechisch und Lateinisch sollen für die Gymnasialstinnen übrigens nicht obligatorisch sein. — Ueberall im Russischen Reich taucht seit Jahren die ängstliche Frage auf: was soll geschehen, um der nun weiterdrehenden Entwicklung zu steuern? Nicht bloß im Süden, sondern auch in vielen nördlichen Gegenden sieht man jährlich ungeheure Waldstrecken verschwinden, an deren Stelle weder eine Waldkultur, noch sonstige Ausnutzung des abgeholzten Bodens tritt. Das Klima ändert, die Fruchtbarkeit vermindert sich

als Folge davon auf sichtbare Weise, und schon wünscht man, daß die Regierung die private Forstwirtschaft diesem entsetzlichen Systeme zum allgemeinen Besten hindere. Zum großen Theil sind diese Wälder namentlich in Litaunen und Polen geschlagen worden, als während und nach der Insurrection die andauernde Geldklemme die Eigenthümer trieb, sie um jeden Preis zu verkaufen.

## Die Oesterreichische Nordpol-Expedition.

Wir geben in Folgendem den Hauptinhalt jener Riesendepeche der „N. fr. Pr.“ soweit sich derselbe auf die Nordpolfahrt selbst bezieht. 5000 Depechenworte bedeuten über 20,000 für den Abdruck in der Zeitung. Wir lassen aber alles Weirer und Schilderungen der Festlichkeiten in Hamburg u. a. auf sich beruhen. Der Correspondent berichtet: Und nun will ich in aller Kürze ein Bild der ganzen Reise entwerfen, soweit es nach den verschiedenen Erzählungen zusammenhängend möglich ist. Es finden sich darin gewiß Wiederholungen bekannter Thatfachen, allein die interessanten Details überwiegen so sehr, daß dieser Bericht wie Alles, was von der Oesterreichischen Nordpol-Expedition erzählt, gewiß nur willkommen sein wird. Der ursprüngliche Plan der Expedition bestand bekanntlich darin, längs der Westküste Nowaja-Semljas hinauszufahren, mit dem Bestreben, möglichst weit östlich vorzudringen, wenn thunlich, im ersten Jahre Cap Tscheljuskin an der nördlichsten Spitze Sibiriens zu erreichen. Von hier aus sollte der „Zegetthoff“ nach Osten gegen die Behringsstraße vordringen, und als sein Desiderium war die Erreichung der Behringsstraße, die Rückkehr durch dieselbe in befahrene Gewässer und das Anlaufen eines Amerikanischen oder Asiatischen Hafens in Aussicht genommen. Mit diesem Plane ging die Expedition am 13. Juni 1872 von Bremerhaven nach Tromsø, dort mußte sie wegen verschiedener Abapirungen und Kohleneinnahme zehn Tage verweilen. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli ging der „Zegetthoff“ unter Dampf; Commandanten, Officiere und Mannschaft waren guten Muthes. Am Abend des 25. Juli stieß die Expedition unter 74 1/4 Grad nördlicher Breite auf leichtes Treibeis, noch in derselben Nacht verdichtete sich dasselbe sehr stark, und in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli war der „Zegetthoff“ vollständig vom Eise blockirt. Sechs Tage hindurch verblieb das Schiff in dieser Lage, dann änderte sich der Wind, der „Zegetthoff“ wurde frei und gelangte in der Nähe der Admiralitäts-Halbinseln in Küstenwasser. Die Expedition kam nun dasselbe entlang bis nach Nowaja-Semlja und erreichte endlich durch ziemlich gut verheiltes Eis die Nähe der Kreuz-Inseln, dort fanden unsere Polarfahrer gutes Wetter, flauere Brise und glücklicher verheiltes Eis, aber starken Nebel. Einen Augenblick lang verzirr der letztere, und am Horizont sah man zwei Yachten. Der Nebel gestattete nicht weiter vorzugehen, das Expeditionsschiff ging an einem großen Eisefeld vor Anker. Plötzlich hörte man an Bord zwei aufeinanderfolgende Kanonenschüsse, der Nebel hob sich, und es war eine Yacht in Sicht, welche die Norwegische Flagge an der Gaffel und die Oesterreichische auf Top führte, es war der „Isbjörn“ mit dem Grafen Wilczel und dem Commodore Sternck. Beide Herren kamen in einem Jangboot an Bord, Wilczel eine Champagnerflasche schwingend, und bei heiterem Male wurde das unerwartete Wiedersehen gefeiert. Beide Schiffe setzten dann unter Segel und nahmen nordöstliche Richtung. Gegen Morgen luvten sie gegen die Wilhelm-Inseln, um dort vor Anker zu gehen; eine plötzlich entstandene Dämpfung im Eise gestattete jedoch den Cours fortzusetzen. Am Morgen des 13. August verweilten die Schiffe in der Nähe der Varents-Inseln, alle Auswege wurden ihnen vergeschlossen, und so blieb nichts übrig, als sich am Landeise in der Nähe dieser Inseln festzuliegen. Ein frischer Südwestwind setzte ein, trieb das Eis in schweren, nicht gepackten Massen nordostwärts, wodurch „Zegetthoff“ und „Isbjörn“ noch dichter besetzt wurden und auch das Landeis, das vorüberstreifende Packeis keine große Sicherheit mehr bot. Zwischen den Commandanten der beiden Schiffe war verabredet, sich beim Eintritt günstigerer Eisverhältnisse zu trennen. Erst am Morgen des 21. August traten diese ein, um 9 Uhr lichtete der „Zegetthoff“ und steuerte nordostwärts, und der „Isbjörn“ setzte kurz darauf unter Segel und zog südwärts nach der Heimath. Er kam bald außer Sicht. Der „Zegetthoff“ fand abermals gut verheiltes Eis, zwischen dem er bis Mitternacht im nordöstlichen Cours vorwärts steuerte; dann aber mußte er, da das Eis keine Durchfahrt gestattete, an einer Eischolle Anker werfen. Der frische Nordostwind fiel plötzlich ab, es trat vollkommene Windstille ein, das Eis packte zusammen, und als die Polarfahrer des anderen Morgens erwachten, da war in ihrer Nähe keine eisfreie Stelle mehr zu sehen. Der „Zegetthoff“ war eingefroren! Das prächtige Schiff,

welches die größten Schwierigkeiten leicht bewältigt hatte, wurde zwischen dem Eise festgepackt, und es erschloß sich keine Aussicht, dasselbe daraus zu befreien, denn der herbeigesehnte Ostwind blieb aus. Der „Zegetthoff“ war somit den Launen der gewaltigen Eismassen preisgegeben. Er begann mit denselben zu treiben, und zwar in nordöstlicher Richtung. Es öffneten sich wohl später einzelne Waken, und die Befreiungsarbeiten wurden mit fast übermenschlicher Anstrengung bezogen und fortgesetzt. Tag und Nacht, bei Sturm und Wetter legten Commandant, Officiere und Mannschaft mit Hand an; das Eis wurde gelagt und sogar der Versuch gewagt, das Schiff durch die Maschine zu befreien.

Es war Alles vergeblich. Das Expeditionschiff trieb unaufhaltsam längst der Küste von Nowaja-Semlja immer nach Nordost. Anfangs October endlich begann die bis jetzt feste Scholle, welche den „Zegetthoff“ gefangen hielt, in Stücke zu gehen, am 7. October kam das Steuer in Gefahr zu bersten, und am Morgen des 13. October hatte das Schiff die erste schwere Eispressung auszuhalten. Der „Zegetthoff“ war durch die Pressungen stark gehoben, auf die Seite gelegt, und an allen Ecken und Enden preßten sich die colossalen Eismassen an ihn; er hatte die erste, aber vollgiltige Probe seiner ausgezeichneten Construction abgelegt.

Alle Fährlichkeiten dieser ersten und aller späteren Pressungen überdauerte der „Zegetthoff“ heil und unversehrt. Man kann diese Widerstandskraft erst richtig bemessen, wenn man sich vor Augen hält, daß diese Pressungen bis zum Februar 1873 sich fast täglich wiederholten. Das Eis in der Umgebung des Schiffes war während dieser Zeit so aufgeschraubt und zerschlagen, daß man an Bord in Verlegenheit war, wohin der stets bereitgehaltene Rettungsproviand und die Rettungsboote niedergelassen werden sollten. Es kam vor, daß sich im Verlaufe von fünf Minuten wenige Schritte vom Schiff ein Eiswall in der Höhe von 36 Schuh aufschob und einen Theil des auf dem Eise befindlichen Holz- und Kohlenvorrathes, sowie das für magnetische Beobachtungen bestimmte Zelt begrub. Fast endlos schienen sich diese Qualen auszudehnen zu wollen, und doch verließ Niemanden die Zuversicht auf Rettung und gutes Vorwärtkommen. Ende Februar ließen die Eispressungen in der That nach, und rings um das Schiff herrschte fortan Ruhe im Eise.

Im Januar 1873 hatte die Expedition den 79. Grad nördlicher Breite erreicht und kurz darauf überschritten; weiter wurde sie in nordwestlicher Richtung getrieben, nachdem sie nordöstlich bis 73 Grad östlicher Länge fortgerissen worden war. Im Frühjahr, als das Schiff aufgetaelt wurde, boten sich trotz häufiger Ausschau aus dem Krähenvinkel nur sehr geringe Aussichten, aus dem ringsum schließenden Eise herauszukommen. Abermals wurden alle verfügbaren Kräfte aufgeboden, um das Schiff vom Eise zu befreien. Von Anfang Mai bis Anfang September also durch volle vier Monate, wurde mit Sprengen, Bohren, Sägen und Meißeln daran gearbeitet. Das Schiff sollte zuerst vom Eise losgelöst und dann ins Wasser gebracht werden. Bis zum Großmaste gelang dies auch nach kaum zu schildernem Gefahren und Bemühungen; von dort gegen Achter aber bot das Sägen des Eises immer größere Schwierigkeiten, denn es nahm an Dike von Stunde zu Stunde zu. Die Mitglieder der Expedition sägten oft Eisplatten von zwölf Fuß Dike heraus und mußten sich dann von der Vergeblichkeit dieser aufreibenden Arbeit überzeugen, denn unter der herausgelagten Platte fanden sie untergeschobenes Eis, das mit den Werkzeugen gar nicht mehr bewältigt werden konnte. Es wurden neue, längere Sägen konstruirt, doch auch diese führten zu keinem erfreulichen Resultate. So mußten sich denn Führer und Officiere nach und nach mit der Idee befreunden, ihr kostbares Eigenthum, den „Zegetthoff“ aufzugeben.

Am 30. August 1873 um 2 Uhr Nachmittags kam Franz-Josephs-Land zum erstenmal in Sicht. Das erste, jetzt nach Admiral Zegetthoff genannte Cap präsentirte sich hoch, schroff und feig, seine abfallenden Wände waren theilweise schneefrei. Als der Tag sich neigte, wurden noch mehrere flach vorliegende Inseln und auch Gletscher gesehen. Sobald die Existenz des Landes constatirt war, ließ der Commandant Officiere und Mannschaft auf Deck treten; die prachtvolle, jetzt etwas mitgenommene Seidenflagge, bekanntlich ein Geschenk der Damen in Pola, wurde aufgehißt, und Capitän Weyprecht hielt eine dem seltenen Anlasse entsprechende Rede. Dreimaliges Hurrahgeschrei ertönte darauf, und das Land war nach dem Kaiser „Franz-Josephs-Land“ getauft. In den Monaten September und October trieb der „Zegetthoff“ längs der Küste dieses Landes auf und nieder; immer dem herrschenden Winde folgend, und erst am 1. November kam er nach einem starken Ost-Nord-Ost ganz unerwartet an Land, fast auf drei

Meilen von einer flachen Insel, welche die Mitglieder der Expedition schon am nächsten Tage betraten. Das Land wurde im Namen des Kaisers in Besitz genommen; es wurde ein Cairu (Steinhausen) gebaut und darunter ein Document niedergelegt, welches eine kurze Geschichte der Expedition enthält.

Wider alles Erwarten blieb das Expeditionsschiff den ganzen Winter hindurch ruhig in der Nähe des Landes liegen. Die schönen Tage wurden zu Ausflügen auf das Land benutzt, welche jedoch keine große Ausdehnung nahmen durften, da die kurze Dämmerung weiteres Entfernen vom Schiffe nicht zuließ. Indef wurden die Vorbereitungen zu den größeren Schlittenreisen während des Frühlings getroffen. Diese Schlittenreisen, welche von Julius Payer geführt wurden, zählen zu den tollkühnsten und wunderbarsten Unternehmungen, welche je von Polar-Reisenden gewagt wurden. (Schluß folgt.)

### Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

— „D, damit haben wir uns nicht viel zu plagen, diese Arbeit erleichtern uns unsere Freunde, die da oben auf den Zäunen sitzen. Sehen Sie in den Gesträuchen diese vielen Nester; die sind alle voll von unsern Tagelöhnern. Hier stört sie Niemand, und sie bedienen uns gut. Hören Sie, wie sie singen?“

Blötzlich kreischte Noemi gewaltig auf und griff in nervösem Schreck nach ihrem Herzen; sie taumelte erblaffend zurück, so daß Timar es für seine Pflicht hielt, sie bei der Hand zu fassen, damit sie nicht hinfiel.

— „Was ist das?“

Noemi bedeckte sich das Gesicht, und wie ein Kind, halb lachend, halb weinend, sagte sie im Tone des Ekels und der Klage:

— „Sehen Sie, dort kommt es! . . .“

— „Was kommt?“

— „Dort, sehen Sie!“

Es war ein ansehnlicher großer warziger Wasserfrosch, der ruhigen Schrittes im Grase daher kroch, mit einem Auge die Annähernden erspähte, und bereit schien, im Nothfalle einen so mächtigen Sprung zu thun, daß er im nächsten Wassergraben verschwinden konnte.

Noemi vermochte nicht vor ihm zu enttrinnen, so war sie entsetzt.

— „Also Sie fürchten sich vor Fröschen,“ fragte sie Timar.

Ich entsetzte mich vor ihnen, ich sterbe wenn einer auf mich springen sollte.“

Und doch kann man sich kein zartsinnigeres Wesen auf Erden denken, als einen Frosch.“

Noemi begann jetzt die Sache gefühlvoll aufzufassen.

— „Dann ist der Frosch auch ein gelehrtes Thier. Sehen Sie der Laubfrosch spürt den Witterungswechsel; wenn Regen kommt, so ahnt er das voraus, dann giebt er Töne von sich und kommt aus dem Wasser hervor, und wenn er Trockenheit fühlt, schlüpft er wieder in dasselbe zurück.“

Noemi wurde immer neugieriger.

— „Sofort werde ich einen fangen,“ erbot sich Timar, „ich höre einen hier im Haselnußstrauch sein „Krekel“ raspeln.“ — Bald kehrte er auch zurück, zwischen beiden Handflächen die gefangene Beute haltend.

Noemi zitterte und glühte. Ihr Antlitz erröthete und erbleichte.

— „Nun sehen Sie hierher,“ sprach Timar zu ihr, indem er die Handfläche halb öffnete, „kann man sich ein lieblicheres Thier denken? So hübsch grün, wie Gras, und seine Beinchen sind wie die Hände eines Lilliputmenschen. — Wie ihm das Herz pocht! Wie es nach uns blickt mit den klugen schwarzen schönen Neuglein, welche ein Goldring umschließen. Es fürchtet sich nicht vor uns.“

Noemi, zwischen Neugierde und Furcht schwankend, streckte zögernd die Hand aus, zog sie aber wieder zurück.

— „So fassen Sie es nur an, berühren Sie es. Es ist das unschuldigste Wesen in der Welt. Halten Sie ihre Hand auf.“

Noemi, halb bangend, halb lächelnd, hielt die offene Hand hin, doch sah sie nicht auf den Frosch, sondern Timar in die Augen, und zuckte zusammen, als das kalte Thier ihre widerstrebenden Nerven berührte. Dann aber lachte sie plätzlich in bester Laune wie ein Kind, das sich lange fürchtet, in's Wasser zu gehen und sich gerade dann freut, wenn es erst darin ist.

— „Sehen Sie, daß es sich in Ihrer Hand nicht rührt, es fühlt sich ganz wohl. Wir bringen es nach Hause, gießen Wasser in ein verdecktes Glas und schnitzen eine kleine Leiter für das Thierchen; den gefangenen Frosch setzen wir hinein und dann

klettert er die Leiter hinauf, wenn er schönes Wetter spürt. — Geben Sie ihn her, ich werde ihn tragen.“

— „Nein, nein,“ sagte Noemi; „er bleibt bei mir. Ich trage ihn heim.“

— „Aber dann schließen Sie die Hand fest, damit er nicht wegspringt. Aber zart. Jetzt wollen wir zurückkehren, denn das Gras fängt bereits an thauig zu werden.“

Damit kehrten sie nach Hause zurück; Noemi lief voran und schon von Weitem rief sie ihrer Mutter zu: — „Mutter! sieh, was für einen schönen Vogel wir gefangen haben!“

Mama Theresa rügte mit ernster Miene ihre Tochter. — „Du weißt, daß man die Vögel hier nicht wegfangen darf.“

Das hier ist aber ein besonderes schöner Vogel; Herr Timar fing ihn und gab ihn mir; sieh nur her, sieh nur her in meine Hand.“

Frau Theresa schug die Hände zusammen, als sie den grünen Laubfrosch in Noemi's Hand erblickte. — „Sieh, wie er mit den schönen Augen blinzelt“, sprach Noemi strahlenden Antlitzes; — „wir stecken ihn in ein Glas, fangen ihm Fliegen und er prophezeit uns dann die Witterung! O du lieber! O du mein lieber kleiner Schatz!“

Und sie streichelte zärtlich den kleinen Laubfrosch mit ihren Wangen.

Theresa wendete sich erstaut zu Timar.

— „Herr, Sie sind ein Zauberer. Noch gestern hätte man das Mädchen durch ein solches Thier aus der Welt hinausjagen können.“

Timar schnitzte nun kleine Sprossen für den grünrückigen Meteorologen. Er hatte ihn in ein halb mit Wasser gefülltes Glas von breiter Mündung eingelirt, darüber einen Papierdeckel gezogen und in diesen wiederum Luftlöcher gestochen, durch welche man den gefangenen Propheten auch mit Fliegen versehen konnte. Er natürlich zog sich auf den Grund des Wassers hinab und verlangte weder Fliegen noch Gesang.

Noemi freute sich nun darüber, daß es ja dauernd gutes Wetter bleiben müsse.

„Lieber Herr,“ sagte Frau Theresa, als sie das Abendessen auf den kleinen Tisch herausbrachte, an dem man zu Dreien Platz nahm. „Sie haben nicht nur ein großes Wunder an Noemi vollbracht, sondern ihr auch Gutes erwiesen. Unsere Insel wäre ein Paradies, wenn Noemi sich nicht so sehr vor den Fröschen gefürchtet hätte, denn wenn sie einen erblickte, so erblaßte sie und aus Furcht wurde sie krank. Daß sie aber den Zaun überschritt, wo im Moorgrunde diese zahllosen Frösche quaken, dahin hätte keine Gewalt sie zu bringen vermocht. Jetzt haben Sie aus ihr einen neuen Menschen gemacht und geben sie ihrem lieben Daheim zurück.“

„Das liebe Daheim!“ bemerkte Timar.

Theresa seufzte mächtig.

— „Was seufzest Du so sehr?“ fragte Noemi.

— „Das weißt auch Du.“

Auch Timar wußte, wem der Seufzer galt.

Noemi wollte das Gespräch wieder zurück auf den amüsanten Gegenstand führen.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\*\*\* [Geld allein macht nicht glücklich.] In einem Berliner Sargmagazin fauchte lektzin ein Mann einen in einen Eichenholzsarg eingelassenen Zinkfarg. Bei der schlichten und einfachen Erscheinung des Käufers mochte es dem Geschäftsmanne auffallen, daß jenem die beiden Särge noch nicht kostbar genug waren, obgleich der Preis weit über hundert Thaler betrug. Ein leise angebeutetes Erstaunen von Seiten des Kaufmanns und wohl auch der eigene innere Schmerz lösten dem schlichten Manne die Zunge. — „Ja sehen Sie“, — das waren ungefähr seine Worte, — „das ist der letzte Sarg, den ich in meinem Leben noch zu kaufen habe; er gehört dem jüngsten von meinen fünf Kindern, die mir sämmtlich im Laufe der letzten zwei Jahre gestorben sind. Was soll ich da knauern? Das Geld hat für mich alten Mann doch keinen Werth mehr. Wie ich noch Bauer war und mit meinen Kindern derb arbeiten mußte, um mein Gut in Stand zu halten, meine Steuern zu zahlen und das tägliche Brod zu verdienen, da waren wir alle glückliche Menschen. Denn wir waren gesund, wie die Fische im Wasser, und wußten, wozu wir auf der Welt da waren. Da kamen die Herren aus Berlin mit ihren großen Speculationen und boten mir alle Tage mehr Geld für mein Glücken, bis ich es endlich für mehr als eine Viertelmillion loszuschlug. Es war, als wäre mit dem Gelde der böse Feind in's Haus gekommen: Meine beiden Töchter wollten vornehme Frauen werden — sie wurden es auch, aber wie! Ueber die Untreue, die Verschwendungssucht und die groben Mißhandlungen seitens ihrer Männer grämten sie sich in der Blüthe ihrer Jahre zu Tode. Meine Söhne wollten auch die vornehmen Herren spielen, reiten und fahren, und was

sonst Alles dazu gehört Sie konnten es ja, das Geld war da: wenn sie nur Maß gehalten hätten. Aber sie wurden grenzenlos leichtsinnig und ausschweifend, Einer nach dem Andern stiehe dahin; morgen begrabe ich den Jüngsten. Er starb, kaum zwanzig Jahre alt, ar. der galoppirenden Schwindelucht. Da haben sie meine ganze Geschichte. Sie sehen: Geld allein macht nicht glücklich!“ Der an Leib und Seele gebrochene Mann wuschte die reichlich fließenden Thränen aus seinen Augen und fuhr still mit seinem Sarge von dannen.

### Anzeigen.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Zur Zeit der Endte hatte eine Kuh meine Tochter ins Auge geschlagen, wovon sie einen rothen Fleck erhielt. Nach einigen Wochen gingen ihr die Augen an wehe zu thun, wo sie erklärte, daß es ihr ganz trübe vor den Augen sei, und nicht mehr gut sehen könne. Ich mußte besürchten, daß sie blind geworden wäre wenn ich nicht Hr. weltberühmtes Dr. White's Augenwasser zu Händen bekommen hätte. Aber solches half in einigen Tagen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sage. Berthelsdorf in N.-L. Novbr. 73. Aug. Kothé.

 Doppelt gefiebte Schmiede-Kohlen, Schottische Maschinen-Kohlen, Prima Antwerpener Dachpappamen, Schwedischen Pech und Theer, Polnischen Pech und Theer, Englischen Kohlentbeer, Petroleum, Faß und Centnerweiße

empfehlen H. Lundgreen.

Beste Schottische Maschinenkohlen (zur Ofenheizung)

offeriren billigt mit und ohne Anfuhr.

Judel & Loll.

20 Thlr. Belohnung.

Zwei Schrauben (Daukraft), sind mir im Laufe des Sommers abhanden gekommen; wer mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, erhält obige Belohnung.

C. F. Carsjens.

Ein kleines Mädchen wird zum Aufwarten große Wasserstraße Nr. 9, eine Treppe.

Ein tüchtiger Sattler

findet eine Stelle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lindenallee Nr. 20. ist ein möbliertes Zimmer nebst Kabinet an ein auch zwei Herren miethfrei.

Eine untere Wohnung von 2 Stuben nebst Kammer und Holzstall. Große Wasserstraße Nr. 21.

Bekanntmachung.

Am 20. October 1874,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr,

soll die Brodlieferung für die Gefangenenanstalt des unterzeichneten Kreisgerichts pro 1875, in dem Expeditionszimmer des Gefängnißgebäudes an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Memel, den 25. September 1874.

Königl. Kreisgericht.

Memel, den 29. September 1874.

Vom 1. October c. ab werden die Brücken wie folgt geöffnet:

Börsenbrücke:

Vormittags 8 Uhr,  
= 10 =  
Nachmittags 3 =  
= 5 =

Karl'sbrücke:

Vormittags 7 Uhr,  
= 9 =  
Nachmittags 2 =  
= 4 =

Der Magistrat.

Memel, den 30. September 1874.

Zur Einschätzung der Gewerbesteuer für die Jahre 1875, 1876 und 1877 sind gewählt:

für Klasse A II. zu Abgeordneten die Herren Schlaffhorst, Rastow, Szameitky, Juchter, Lundgreen, Harnacker, C. L. Weiß;

zu Stellvertretern: die Herren Lange, Buß, Schner, Bulcke, Ancker, F. Feder, Kerkau.

Für Klasse C zu Abgeordneten: die Herren Schliemen, Rosenbaum, Wuschinsky, Lundgreen, Ancker, Dirschberger, Bendig;

zu Stellvertretern: die Herren Kalkowsky, Miegler, Dandert, Teubner, Dgiloie, Kienel, Hahn.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Hü f in Memel.